



HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN · FH
MÜNCHEN



newsletter

Hochschule München – Rückblick in Bildern
verbunden mit den besten Wünschen für das Neue Jahr

nr. 1 | januar 2009

Mit freundlicher Unterstützung der Freunde der Hochschule München e.V.





Dynamisch zur Hochschule: Präsident Prof. Dr. Michael Kortstock

100 Tage im Amt

Top-Thema



Profilbildung ist für eine Hochschule von großer Bedeutung. Um die Lehre am Puls der Zeit gestalten und den eigenen AbsolventInnen attraktive Abschlussarbeiten anbieten zu können, sind zukunftsweisende Forschungs- und Entwicklungsprojekte notwendig. Die Vielseitigkeit angewandter Forschung an der Hochschule München präsentieren die forschungsNEWS, die zweimal jährlich erscheinen. Die neueste Ausgabe lädt ein zu einem Ausflug in die spannende Welt neuartiger Unternehmenswerte, Trend setzender Informationstechnologien, neuer Drucktechniken und richtungsweisender Geografierungstechniken.

100 Tage werden einem neuen Amtsinhaber in der Regel zugestanden um sich einzuarbeiten, sich mit den Abläufen seines Amtes vertraut zu machen, wesentliche Personalentscheidungen zu treffen und erste Maßnahmen auf den Weg zu bringen. Diese 100 Tage liegen nun hinter mir, seit ich im Oktober mein Amt als Präsident der Hochschule München angetreten habe. Es ist also Zeit für einen ersten Rückblick und eine Vorschau.

Das Präsidium ist nun wieder komplett. Neben Sekretariat und Referentin mussten vor allem zwei VizepräsidentInnen gesucht und gefunden werden. Diesen Prozess haben wir genutzt, um die Ressorts neu aufzuteilen: Vizepräsident Peter Kammerer wird in bewährter Weise die Bereiche Studium und Lehre, Internationalisierung der Lehre und Akkreditierungen verantworten. Neu im Team sind die Vizepräsidentinnen Christiane Fritze und Gabriele Vierzigmann. Während Prof. Fritze für Forschung und Entwicklung sowie deren Internationalisierung und für das Qualitätsmanagement der HM sorgen wird, konnten wir Prof. Vierzigmann für die Themen Studierendenangelegenheiten, Studienbeiträge und Weiterbildung gewinnen.

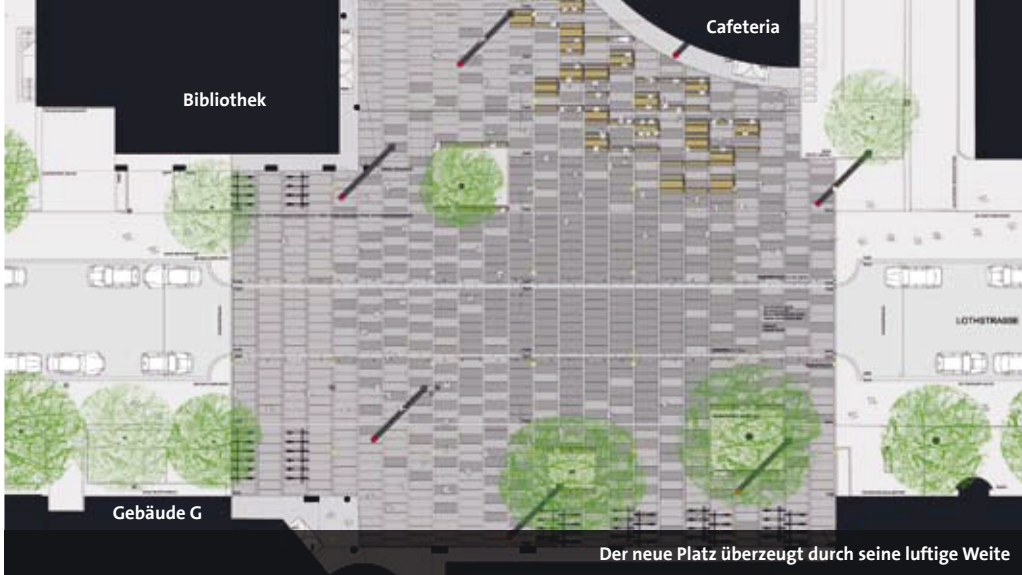
Besonders am Herzen liegt mir die Hochschulentwicklungsplanung (HEP), die unsere Hochschule für die kommenden Jahre aufstellen wird. Im vergangenen April gestartet, sind mittlerweile 130 Hochschulangehörige aus allen Bereichen aktiv am Projekt beteiligt. Gemeinsam wollen wir alle Leistungsbereiche der Hochschule – Lehre, Forschung, Zentrale Dienste und die Hochschule als Arbeitgeber – auf die kommenden Herausforderungen vorbereiten. Diese sehe ich neben der demographischen Entwicklung vor allem in den Bereichen der zunehmenden

Internationalisierung sowie der Größe und Vielfalt der Hochschule – bei mindestens gleichbleibender Qualität. Unsere Grundlage ist dabei ein stabiles Wertegerüst. Ziel ist es, dass der Hochschulentwicklungsplan im 2. Quartal 2009 vom Hochschulrat verabschiedet werden kann.

Im Dezember wurden die neuen Zielvereinbarungen mit dem Wissenschaftsministerium geschlossen. Damit steht den Zielvereinbarungen der Hochschule mit den Fakultäten und unserer Ausbauplanung nichts mehr im Weg. Wir werden alle Kraft daran setzen, die räumlichen und personellen Vorbereitungen für den doppelten Abiturjahrgang 2011 zu treffen, um möglichst vielen jungen Menschen eine hochwertige akademische Ausbildung zu ermöglichen. Dazu gehören u.a. die Optimierung von Berufungsverfahren, der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems und ein zentrales Evaluationssystem für die Lehre. Außerdem wollen wir uns in der Forschung und im Drittmittelbereich weiter verbessern. Dazu werden wir die Competence Center neu organisieren und neue Forschungsschwerpunkte ausschreiben.

An der gesamten Hochschule habe ich nach meinem Amtsantritt herausragendes Engagement und eine große Hilfsbereitschaft gespürt. Dies hat mich besonders motiviert und in dem Wissen bestärkt, dass wir die Zukunft unserer Hochschule gemeinsam gestalten werden. Ich möchte allen KollegInnen und MitarbeiterInnen im Präsidium, in den Fakultäten und in der Verwaltung für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung danken.

Ihr Prof. Dr. Michael Kortstock
Präsident der Hochschule München



Campus-Projekt

Von der Straße zum Platz

Die Säulen Norbert Rademachers, die das so genannte Stammgelände zwischen der Mensa Lothstraße und dem Gebäude Lothstraße 34 zieren, sollen die Gemeinschaft der Studierenden symbolisieren. Doch eine Straße mit parkenden Autos trennt die Gebäude und die Freiräume, die so zu «Resträumen» zwischen Gebäude und Straße werden. Dies wird sich ändern: Durch eine Neugestaltung der Fläche werden die Gebäude rund um die Lothstraße ein neues Zentrum erhalten. Der entstehende Platz soll zu einem täglich neu erlebbaren Mittelpunkt für Studierende, Lehrende und MitarbeiterInnen werden.

Den Anstoß für dieses Projekt gab ein Wettbewerb der Hochschule, der Entwürfe zur Gestaltung des Stammgeländes suchte. Sieger war Markus Stempl, der an der Fakultät für Architektur studierte. Inzwischen ist er selbstständig und promoviert an der TU München. Gemeinsam mit dem Landschaftsarchitekten Martin Rebmann hat er seinen Entwurf überarbeitet, der nun Grundlage für das Campus-Projekt ist.

Durch einen einheitlichen Plattenbelag über die Straße hinweg soll eine deutlich sichtbare Fläche geschaffen werden, die die beiden Straßenseiten und die Straße selbst zu einer Einheit zusammenfasst. Das Kreisthema, das schon durch die Position der Säulen Rademachers angedeutet wird, wird durch das Anordnungsmuster der Platten verstärkt, das zu einem Mittelpunkt hinläuft. Die Straße selbst bleibt weiterhin befahrbar, wird aber durch eine Fahrbahnverengung und den neuen Bodenbelag optisch in den Platz integriert. Außerdem sieht der Entwurf vor, die Sichtlinien zwischen den einzelnen Gebäuden rund um die Kreuzung Lothstraße/

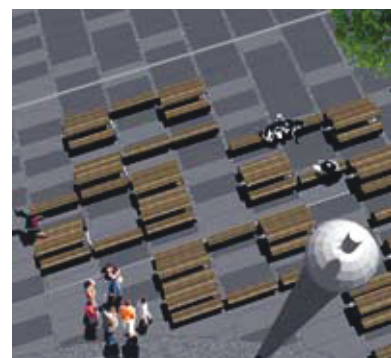
Dachauer Straße durch das Umsetzen von zwei Bäumen wieder herzustellen. Außerdem sollen Fahrradständer, Tische und Bänke aufgestellt werden.

Durch die Gestaltung entsteht eine neue Mitte, die die verschiedenen Teile des Campus miteinander verbindet. Unter den Bäumen oder in der warmen Frühlingssonne lädt der Platz zum Verweilen ein. Und da die NutzerInnen der Bibliothek inzwischen bis in die Nacht hinein über den Büchern sitzen können, macht ein geschicktes Beleuchtungssystem in Einklang mit dem Bodenbelag den Platz auch nachts lebendig. Genutzt werden könnte er außerdem für Veranstaltungen im Freien.

Präsident Michael Kortstock ist begeistert von dem Projekt und gab ihm mit Antritt seiner Amtszeit neue Impulse: «Ich bin überzeugt davon, dass der Platz das studentische Leben an der Hochschule in Zukunft positiv prägen wird.» Die Möglichkeit zur Anschubfinanzierung bietet die Sanierung des Gebäudes an der Dachauer Straße, die dieses Jahr beginnt: An den Baugerüsten können große Werbebanner befestigt werden, die erste Mittel in die Kasse bringen sollen. Einen weiteren Teil der Finanzierung möchte die Hochschule durch Partnerschaften mit privaten Förderern aufbringen. ■



Die Architekten Markus Stempl und Martin Rebmann





«Right for the wrong reason»

Internationalisierung

Vizepräsidentin Fritze



Seit Oktober 2008 ist Prof. Dr. Christiane Fritze neue Vizepräsidentin für angewandte Forschung und Entwicklung. Die Werkstoffspezialistin wurde 2003 an die Hochschule München, Fakultät für Wirtschaftsingenieurwesen berufen. Bereits zwei Jahre später übernahm sie das Amt der Prodekanin. Hier war sie mitverantwortlich für die Konzeption der Bachelor-, bzw. Master-Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen sowie deren Akkreditierung. Als Dekanin verantwortete Christiane Fritze ab 2007 unter anderem erste Maßnahmen zur Strategieentwicklung der Fakultät und initiierte einen Wirtschafts- und Wissenschaftsbeirat.



Dr. Becker im Gespräch mit Olivia Key

Der *newsletter* sprach mit Dr. Frank Stefan Becker, Hochschulrat der Hochschule München und bei der Siemens AG zuständig für Corporate Communications and Government Affairs, über die Bedeutung von Auslandserfahrungen für Studierende.

newsletter: Englischsprachige Länder stehen als Wunschdestinationen bei unseren Studierenden hoch im Kurs. Ist die Länderwahl für den Arbeitgeber eigentlich wichtig?

Dr. Becker: Die Unternehmen sagen immer wieder, ein Auslandsaufenthalt bringt die Erweiterung des Gesichtskreises, eine größere Selbstständigkeit und relativiert die Absolutheit der eigenen Position. Die Sprache ist dabei jedoch nicht der wichtigste Aspekt. Die Fixierung auf angelsächsische Länder nach dem Motto «Ich will meine Sprachkenntnisse verbessern» illustriert gut das englische Sprichwort «Right for the wrong reason».

Das heißt, die angelsächsischen Länder sind möglicherweise gar nicht karriereförderlich?

Man sollte ins Ausland gehen und von mir aus auch gern in ein angelsächsisches Land. Ein Problem dieses Wahlverhaltens für Unternehmen ist jedoch, dass wir in vielen Weltregionen, wo das Geschäft boomt, nur schwer Leute finden, da ausreichende Sprachkenntnisse fehlen: Brasilien ist ein klassisches Beispiel, Russland ein anderes, ein drittes ist der ganze arabische Raum, da spricht man zum Teil Französisch. Wenn ich nicht das tun will, was alle tun, dann sollte ich mir vielleicht andere Länder suchen.

Eine von Ihnen 2006 durchgeführte Studie und andere Untersuchungen zeigen, dass Auslandsstudium und Auslandspraktikum bei IngenieurInnen beim Berufseinstieg von

Arbeitgebern hoch bewertet werden. Welche Eigenschaften sind es, die dabei trainiert werden?

Es sind die Relativierung der eigenen Position, Selbstständigkeit, das Kennenlernen eines anderen Kulturkreises und gegebenenfalls auch einer anderen Sprache und Mentalität. Eine andere Mentalität muss man vor Ort erleben: Wenn Sie in Brasilien um 20 Uhr zur eingeladenen Zeit erscheinen, steht Ihr Gastgeber möglicherweise noch in Unterwäsche da. Eine Katastrophe! Aber da können Sie nicht sagen, das eine ist besser als das andere, es ist einfach eine andere Sitte. In arabischen Ländern gelten wiederum andere Regeln als in Schweden.

Das mag für IngenieurInnen in anderen globalen Konzernen ähnlich sein. Können Sie auch etwas zu kleinen und mittelständischen Unternehmen sagen?

Wir haben bei uns in Deutschland einen sehr gut entwickelten Mittelstand mit hohen Exportquoten; einige sind wichtige internationale Zulieferer oder Weltmarktführer. Bei denen ist es genauso, dass sie nicht mehr allein vom deutschen Markt leben können.

Wenn Auslandserfahrungen so wichtig sind – was ist, wenn das Studium dadurch länger dauert?

Diese Frage wird mir oft gestellt. Ich denke, das hängt vom Alter ab. Ein Bachelor-Absolvent muss nicht mit 21 Jahren in den Beruf gehen. Unterhalb von 25 sollte die Priorität auf der Erweiterung der Ausbildung liegen. Wenn ich auf die 30 zugehe, dann sollte ich mir Gedanken machen, wie ich ins Berufsleben einsteigen kann. ■

Lesen Sie das komplette Interview unter: www.hm.edu/newsletter



Prof. Meier, Vizepräsidentin Fritze und Präsident Kortstock (v.l.) im Kleinteile-Labor

Labor

Simulation, Animation, Virtual Reality

Zwei neue Logistiklabore öffnen ihre Türen an der Hochschule München

90 Gäste aus Wirtschaft und Hochschule feierten die Eröffnung der neuen Logistiklabore der Fakultät für Wirtschaftsingenieurwesen. Vizepräsidentin Prof. Dr. Christiane Fritze sowie Präsident Prof. Dr. Michael Kortstock nutzten die Gelegenheit um die fertiggestellten Labore zu begutachten.

Logistik ist eine der Kerndisziplinen am Institut für Produktionsmanagement und Logistik (IPL) an der Hochschule München. Prof. Dr. Klaus-Jürgen Meier, Leiter des IPL, betonte, dass die Labore im Sinne der Studierenden sowie der Unternehmen genutzt werden. Für die Studierenden sollen sie die Lehre weiter verbessern, denn die Qualität der Lehre zeichnet sich durch Praxisnähe aus; und gerade deshalb sind Labore wichtige Elemente in der Ausbildung. Unternehmen

können auf intelligente Lösungen für komplexe Logistikprobleme zählen. Der Planungsstand von Projekten kann im «Virtual Reality Cave» in 3-D simuliert und weiterentwickelt werden. Die Optimierung von Kommissionierungsabläufen und die Feststellung optimaler Lagerbestände stehen hingegen im Kleinteile-Labor im Vordergrund.

Christiane Fritze erinnerte sich bei ihrer Begrüßung an die Einrichtungszeit der Labore. Als ehemalige Dekanin der Fakultät weiß sie, dass so manche Fehllieferung von Bauteilen zu kleineren Katastrophen führte. Vor allem durch staatliche Mittel zur Erstaustattung, doch auch durch Sachspenden von Unternehmen wie der Fauser AG und der ICS International AG konnten die Pläne der Labore finanziert und in die Tat umgesetzt werden. ■

Weitere Informationen unter: www.i-p-l.de

Bibliothek

Hochschulserver ermöglicht weltweite Veröffentlichung von wissenschaftlichen Arbeiten

Durch den neuen Online-Publikations-Server (OPUS) der Hochschule München stehen Studierenden und WissenschaftlerInnen der Hochschule neue Wege zur Verfügung um ihre Arbeiten zu publizieren.

Durch OPUS sind die Texte nicht nur über den Katalog der Hochschulbibliothek zu finden, sondern erscheinen auch als Suchergebnisse im World Wide Web. Vergessen sind kostenintensive Begleitumstände des «klassischen Publizierens». Durch die digitale Veröffentlichung der Arbeiten entfallen

vor allem die traditionellen Druckkosten. Dank des Servers sind die Dateien, die im PDF-Format vorliegen, rund um die Uhr und von (fast) überall im Internet abrufbar. Untersuchungen zeigen, dass digitale Arbeiten zahlreicher zitiert werden als reine Papier-Publikationen. «Print-on-demand» ermöglicht Interessierten die Arbeiten auf Wunsch auch auszudrucken. Dieser Service befindet sich zur Zeit im Aufbau.

Der Publikationsserver ist ein Service der Bibliothek und für Angehörige der Hochschule München kostenlos. ■

www.opus-bayern.de/hochschule-muenchen



Prof. Dr. Gabriele Vierzigmann wurde im Dezember zur Vizepräsidentin gewählt. Die Psychologin wird die Bereiche Weiterbildung, Studierendenangelegenheiten und Studienbeiträge verantworten. Präsident Kortstock sagte nach der Wahl: «Mit Frau Professorin Vierzigmann haben wir eine Vizepräsidentin berufen, die aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung prädestiniert dafür ist, den komplexen Lebenslagen der Studierenden Rechnung zu tragen und das Zukunftsthema «wissenschaftliche Weiterbildung» voran zu bringen. Ihre Wahl zeigt, dass an der Hochschule München die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen IngenieurInnen, Natur- und SozialwissenschaftlerInnen groß geschrieben wird.»

Vizepräsidentin Vierzigmann



Vorsicht mit den Unikaten – geblättert wurde nur mit Handschuhen

In der Welt der Bücher

FK 12

Fakultät für Design bei der Frankfurter Buchmesse vertreten

Einen besonderen Ort suchte die Fakultät für Design, um die Arbeit der Fakultät einem breiten Publikum vorzustellen: Sie fand ihn auf der Frankfurter Buchmesse, an der die Fakultät zum ersten Mal teilnahm.

Viele der Diplomarbeiten aus den Bereichen Kommunikations- und Fotodesign erschienen in Buchform. Die Messe bot deshalb

einen guten Rahmen um dem Fachpublikum herausragende Abschlussarbeiten der letzten Semester zu präsentieren.

Die ausgestellten Unikate weckten großes Interesse sowohl bei den BesucherInnen als auch bei Kunst- und Fachbuchverlagen, mit denen erste Kontakte für Veröffentlichungen geknüpft werden konnten. Für die mitgereisten Studierenden war es eine gute Gelegenheit, in die Welt der Bücher abzutauchen und wertvolle Eindrücke und Ideen zu sammeln. ■

Computerspiele und Gewalt

FK 11

Vier Längsschnittstudien auf internationalem Kongress an der Hochschule vorgestellt

MedienforscherInnen aus den USA und Deutschland präsentierten im vergangenen Herbst auf dem Kongress «Computerspiele und Gewalt» vier neue Längsschnittstudien, die den Gewaltkonsum durch Computerspiele als Ursache für Veränderungen der Persönlichkeit und reale Gewalttätigkeit belegen. Darüber hinaus wurden sowohl unterschiedliche Aspekte des Konsums gewalthaltiger Computerspiele beleuchtet als auch deren pädagogische und gesellschaftsrelevante Konsequenzen. Die Veranstaltung wurde von der Hochschule München in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München organisiert.

Mit über 600 KongressteilnehmerInnen war die Tagung bereits Wochen vorher ausgebucht. Neben vielen Interessierten waren auch das Kultusministerium, das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung sowie zahlreiche Medieninstitutionen aus dem In- und Ausland vertreten. VertreterInnen der Polizei, des Bayerischen

Landeskriminalamtes, des Schweizer Ärzteverbandes, der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien Bonn sowie verschiedener Bayerischer Lehrer-, Eltern- und Jugendverbände und Schulberatungsstellen folgten den Vorträgen mit großem Interesse.



Hauptorganisator
Prof. Dr. Andreas de
Bruin, Fakultät für
Angewandte Sozial-
wissenschaften

Zu Beginn der Tagung begrüßte Staatssekretär Dr. Marcel Huber und wies auf die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema Computerspiele und Gewalt hin. Das Kultusministerium sagte zu, die wissenschaftliche Forschung diesbezüglich weiter zu unterstützen. Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung wird die Ergebnisse des Kongresses auf einer Website zusammenfassend darstellen. ■

Weitere Infos: www.hm-medienkongress.de



2005 feierten die Rumelsberger Anstalten der Inneren Mission, einer der führenden Träger der Diakonie in Deutschland, ihren 100. Geburtstag. Dazu kreierten Fotodesign-Studierende der Hochschule München gemeinsam mit ihren DozentInnen Renate Niebler und Friedrich Ostermann das Fotobuch «Heimat auf Zeit – Fotografien». Es sind Bilder, die unter die Haut gehen, Mitgefühl wecken und befremden, die zu Brücken werden und Lust auf Kontakt machen. Nun wurde das Werk für den Deutschen Fotobuchpreis 2009 nominiert und findet zusammen mit anderen herausragenden Fotobüchern Eingang in eine europaweite Ausstellung, die dieses Jahr auf Tour geht.



Erlon Darzi de Jesus, Student der Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik

FK 04

Bereit für den Schlüsselmarkt der Zukunft?

«Klima schützen – Alternativen entwickeln – Zukunft gestalten»

Dies ist der Slogan des Bachelorstudiengangs Regenerative Energien der Hochschule München. Viele der Studierenden haben sich auch aus ideologischen Gründen für den Studiengang entschieden. Aber gerade die ersten Semester sind hauptsächlich durch die Grundlagen der Elektrotechnik geprägt.

Um die Motivation der Studierenden zu stärken und damit verbunden einer hohen Abbrecherquote entgegen zu treten, ist bereits im Wintersemester 2007/2008 ein Mentoringprojekt ins Leben gerufen worden. Ziel des Projektes ist es, die Teambildung innerhalb des Studienganges zu fördern. Die Studentin Laura Meder glaubt: «Durch Exkursionen sind wir wie eine Art

Klassengemeinschaft geworden. Die Kommilitonen machen hier den Unterschied zu anderen Fächern.» (Siehe auch das Interview unten.)

Ab Studienbeginn werden alle Studierenden tatkräftig durch MitarbeiterInnen der Hochschule unterstützt. Sie stehen den Studentinnen und Studenten mit Rat und Tat zur Seite. Durch den guten Kontakt der ProfessorInnen und MitarbeiterInnen zu Unternehmen aus der Branche werden den Studierenden außerdem Schnittstellen zwischen Theorie und Praxis geboten. Schon früh ergeben sich somit erste Kontakte für Praktika. Tutorienprogramme ergänzen das Mentoringprojekt und fördern die Studierenden in Problemfächern. ■

Weitere Infos: www.ee.hm.edu

Auf der Titelseite von oben nach unten und von links nach rechts:

- Rennwagen des Racing Teams
- Bestandsverpflanzung – Projekt von Stefan K. Huber, FK für Architektur
- Studieninformationstag 2008
- Erstsemesterbegrüßung mit OB Ude
- Raketenworkshop der KinderUni+plus
- Präsident Kortstock bei seinem Amtsantritt
- Fotoausstellung 360°
- Seniorenprojekt Wii-Konsole
- Exkursion in die VAE
- Neuer Merchandising-Artikel der Hochschule
- Projekt Schule-Hochschule
- 2. Münchner Unternehmens-Forum
- Eröffnung Kinderkrippe
- Wertekongress
- Fotoausstellung 360°
- HOKO 2008

Bilder des Jahres 2008

Interview

Motivation durch Mentoring

Laura Meder studiert im dritten Semester den Studiengang Regenerative Energien und sprach mit dem *newsletter*.

Frau Meder, wie kann man sich als Außenstehender das Mentoring-Projekt vorstellen?

Wenn wir Probleme irgendeiner Art haben, beispielsweise in einem schwierigen Fach, melden wir uns. Unsere Mentoren helfen uns dann wo sie können. Das Verhältnis ist schon fast freundschaftlich.

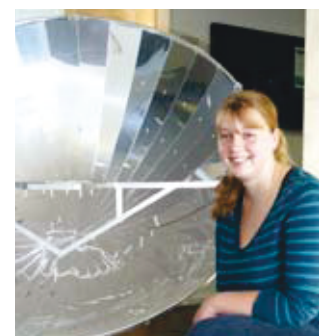
Was zeichnet das Mentoring-Projekt besonders aus?

Für uns ist es eigentlich eine Art Motivationsschub geworden, besonders durch die Blockseminare. Ganz viel hängt mit der

Motivation zusammen. Im Vergleich zu den normalen Elektrotechnikern haben es bei uns 10 % mehr ins 3. Semester geschafft. Auch da kann man sehen, was das Programm bringt.

In wie weit ermöglicht das Projekt den frühzeitigen Kontakt zu Unternehmen?

Letztes Semester waren öfters Firmen da, die sich vorgestellt haben. Das ist möglich, da die Mentoren gute Kontakte zu den Unternehmen haben. Bei Exkursionen besuchen wir spezielle Firmen, damit wir sie und sie uns kennenlernen können. Auch die Blockseminare geben uns Einblicke in die Wirtschaft und in deren Grundlagen. Ich glaube, ohne das Mentoring-Projekt würde so etwas gar nicht oder nicht so gut funktionieren. ■



Laura Meder



Selten ist es im Blauen Hörsaal so voll und laut

Einen Tag lang studieren

KinderUni+plus

Was Harry Potter und die Physik gemeinsam haben ...

... erklärte Prof. Dr. Rolf Heilmann in seiner Vorlesung, die den Auftakt zur KinderUni+plus bildete. Denn die Träume der Menschen, die immer wieder in Märchen auftauchen, sind zwar nicht durch Zauberei, aber dafür durch Technik und Wissenschaft längst wirklich geworden. «Physik und Fantasie gehören zusammen», erklärt Prof. Heilmann. «Physiker müssen träumen, um sich so Neues vorstellen zu können.»

An Fantasie und Begeisterung fehlte es an der KinderUni+plus nicht. 350 Schülerinnen und Schüler zwischen neun und zwölf Jahren verbrachten den schulfreien Buß- und Betttag als Studierende und schnupperten in den Hochschulalltag hinein. Für viele Kinder war es schon das zweite oder dritte Mal. Organisiert wurde die KinderUni+plus von der Initiative Kultur & Spielraum e.V. München, der Hochschule München und vielen weiteren Partnern. Schirmherr ist das Bayerische Wissenschaftsministerium. Zum ersten Mal in der Geschichte der Münchner KinderUni durften die Kinder einen ganzen Tag lang in Workshops selbst



Harry Potter bekommt Konkurrenz

entdecken und tüfteln. Unter anderem konnten sie ausprobieren, wie ein Elektromotor funktioniert, Raketen basteln und natürlich auch stilvolle Flugbesen kreieren.

Und obwohl viele der Kinder schon den ganzen Tag studiert und gelernt hatten, ließen sie sich auch die letzte Vorlesung des Tages «Hilfe! Mein Hund spricht mit mir» nicht entgehen. Prof. Dr. Helmut Wagner zeigte seinen wissbegierigen Studierenden wie sich Mensch und Hund auch ohne viele Worte verstehen können. Die Freude am Studieren und Forschen war allenthalben deutlich spürbar – ein gutes Vorzeichen für die kommende Generation an WissenschaftlerInnen. ■

Was machen die Studierenden?

Nachwuchsreporter Emil versuchte sich in der Zeitungswerkstatt des Münchner Merkur und der Kinderzeitung Spitzer

«Um 11 Uhr wird der Student langsam wach. Müde steht er auf und macht sich auf den Weg zur ersten Vorlesung um 12.15 Uhr. Erst einmal geht er in die Cafeteria und trinkt dort gemütlich seinen Milchkaffee. Mit 30 Minuten Verspätung betritt er endlich den

Vorlesungssaal. Der Student setzt sich gleich in die letzte Reihe: «Puuuh, der Prof. Huber regt sich schon wieder so auf ... Ich pack erst mal meine Brotzeit aus.» Nach der Vorlesung eilt er in die Bibliothek, um Bücher für seine nächste Arbeit zu besorgen. Nun ist er fertig und geht nach Hause zum Lernen. Nach drei Stunden büffeln geht er zusammen mit seinen Freunden noch ein bisschen feiern.» ■



Emil

Einen Ausbildungsplatz zu ergattern ist eine Sache – eine andere, nach Abschluss der Ausbildung vom Unternehmen übernommen zu werden. Aus diesem Grund initiierten das bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit eine Ausbildungskonferenz an der Hochschule München. Unter dem Motto «Ausgebildet und jobreif: der Übergang an der zweiten Schwelle» tagten Fachleute aus den Bereichen Ausbildung und Wirtschaft an der Hochschule München. Die Konferenz diente als Plattform zum Meinungsaustausch und trug zur Vernetzung der unterschiedlichen Akteure bei.



Praktikum

Eine andere Welt

Student der Hochschule München sammelt Erfahrungen in China

Für Andreas Voithenleitner ging im Februar 2008 ein Traum in Erfüllung – ein Auslandsaufenthalt in China. Bereits zum vierten Mal ging der zukünftige Wirtschaftsingenieur auf Entdeckungsreise in ein fremdes Land. Optimal vorbereitet stieg Voithenleitner in Shanghai aus dem Flugzeug. Dachte er zumindest, denn er merkte «gerade einmal zwölf Flugstunden von Deutschland entfernt, dreht sich die Welt in eine andere Richtung.»

Als Praktikant im Siemens Logistic Coordination Center in Shanghai lernte er eine neue Dimension von Großstadt kennen. Hoch oben, im 17. Stock seiner Wohnung, stachen ihm besonders die nicht-europäischen Verkehrsregeln ins Auge: «Der Stärkere gewinnt.»

Trotz Praktikums blieb dem jungen Allgäuer noch genügend Zeit im Reich der Mitte zu reisen. Angezogen von der bevorstehenden Olympiade war Peking aus der Reiseplanung nicht wegzudenken. Verwundert bemerkte der Reisende, dass die für die olympischen Spiele benötigten Gebäude noch nicht fertig waren. Doch der Reiseguide klärte die Situation mit einem Schmunzeln und dem Hinweis auf «Nacht-schichten». Als weiteres Ziel stand Hong Kong auf dem Plan. Die ehemalige britische Kronkolonie versprüht einen ganzen anderen Flair, als die Städte, die Voithenleitner bislang besucht hatte: «Hong Kong ist eine meiner neuen Lieblingstädte geworden.» Für Andreas Voithenleitner ist eines klar, «jeder Auslandsaufenthalt prägt und erweitert den persönlichen Horizont enorm.» ■

Master

Nachwuchsförderung

Studierende der Hochschule München im «Siemens Masters Program» aufgenommen

Unter dem Motto «Nachwuchsförderung auf hohem Niveau» werden beim «Siemens Masters Program» jährlich in Zusammenarbeit mit ausgewählten deutschen Spitzenhochschulen Stipendien an Studierende aus dem In- und Ausland vergeben.

Dieses Jahr wurden drei Studierende der Hochschule München in das Stipendienprogramm aufgenommen: Hamza Ben Rached und Valon Gashi, die beide im Wintersemester mit dem Studiengang Systems Engineering gestartet sind, sowie Gerrit Moeller, der Produktions- und Informationstechnik studiert. Die insgesamt 35 StipendiatInnen verfügen

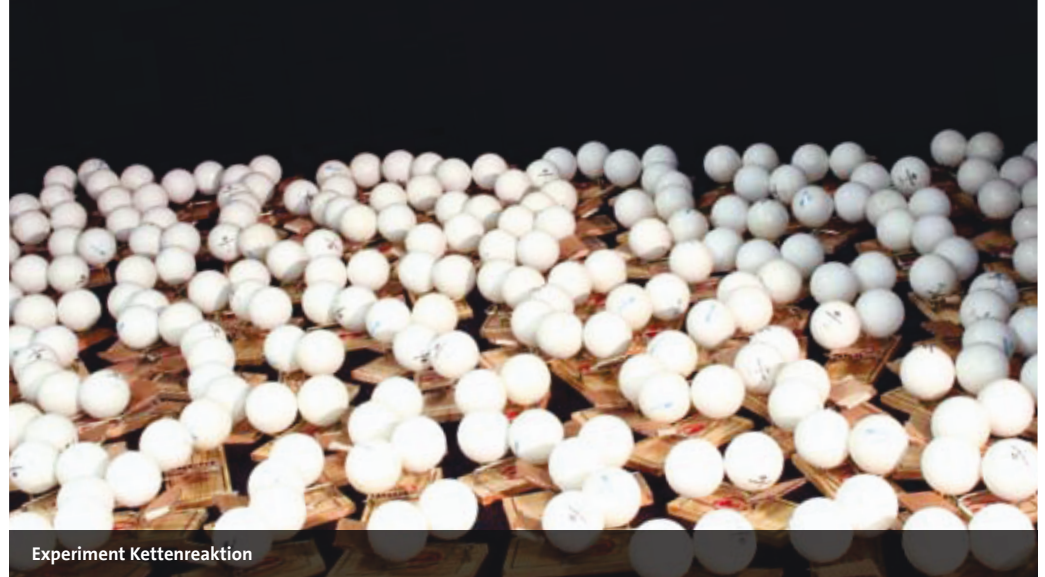
über einen excellenten Bachelorabschluss in den Fächern Maschinenbau, Elektrotechnik oder Informatik und sind zu vordefinierten Masterkursen an den kooperierenden Hochschulen zugelassen. Maximal zwei Jahre werden die Stipendiatinnen und Stipendiaten finanziell gefördert.

Außerdem bietet das Programm die Teilnahme an einem interkulturellen Seminar, lehrreiche Praktika sowie intensives Networking und Festeinstiegsberatung. Denn die Vermittlung von fachlichem Know-how in Theorie und Praxis sowie die Förderung von interkulturellem Verständnis sind neben den finanziellen Leistungen zentrale Zielsetzungen des Stipendienprogramms. ■



Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade «Bildung für nachhaltige Entwicklung» ausgerufen. Dabei soll Bildung zum Schlüsselkatalysator für den Wandel werden. Auch an der Hochschule München ist Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema, zu dem im vergangenen Semester eine interdisziplinäre Lehrveranstaltung stattfand. In Zusammenarbeit mit dem Centrum für angewandte Politikforschung der LMU entwickelten Studierende aus verschiedenen Fakultäten eine Ausstellung, die sehr kreativ Ideen und Ratschläge zum Thema «Wie kann auch ICH nachhaltig handeln?» präsentiert.

Infos zu weiteren Veranstaltungen im Sommersemester bei Annabelle.Wolff@hm.edu



Experiment Kettenreaktion

Wenn die Mausefalle zuschnappt

FK 06

Didaktik-Initiative zur Stärkung von Experimentalvorlesungen

Bei einer Explosion bewirkt eine winzige Reaktion in Sekundenschnelle eine unkontrollierbare chemische und physikalische Kettenreaktion riesigen Ausmaßes. Selbst eine kleine Störung in einem komplexen technischen System kann so zu katastrophalen Ergebnissen führen.

Um diesen Prozess genauer zu untersuchen, hat deshalb in den Sommersemesterferien ein Team von Studierenden der Fakultät für Feinwerk- und Mikrotechnik, Physikalische Technik zusammen mit Prof. Dr. Robert Schwankner und Laboringenieur Rudolf Laubinger an einem Simulationsexperiment für Kettenreaktionen gearbeitet. Als Reaktionszentren wurden 430 gespannte Mausefallen eingesetzt, welche bei Auslösung jeweils zwei aufliegende, mit Haarspray locker aneinander gebundene Tischtennisbälle (Neutronenpaare) als Träger der Reaktionskette

freisetzen. Bald stellte sich heraus, dass ohne eine Rückreflexion der fliehenden Tischtennisbälle – zum Beispiel in einem großen Raum – nur eine unvollständige Reaktion erreicht wird. Ein Teil der Mausefallen wird nicht ausgelöst. Baut man dagegen die ganze Anordnung in einem Käfig auf, so funktioniert die Kettenreaktion problemlos. Durch Veränderung von Variablen wie der Zungengröße der Mausefallen können verschiedene Wirkungsausmaße untersucht werden. Mit Hilfe von Zeitlupenaufnahmen konnte schließlich das Verständnis für Knallgasreaktionen, einem sehr problematischen Bereich der Wasserstofftechnologie, vergrößert werden.

Das Projekt ist eine Didaktik-Initiative zur Stärkung von Experimentalvorlesungen. Die entwickelte Reaktionsbox wird ab sofort fester Bestandteil der Versuchskartei des Physikexperimentalhörsaals im Hochschulgebäude Karlstraße. ■

Wie gut war Dein Praktikum wirklich?

Engagement

Neue Website bewertet Praktika

Auf der Suche nach einer Praktikumsstelle hatte André Meier, Student der Hochschule München, die zündende Idee: Gemeinsam mit Frank Meier, einem befreundeten Mediendesigner, entwickelte der Tourismusstudent ein kostenloses Bewertungsportal von Studierenden für Studierende.

Seit kurzem ist die Seite online und lädt Studentinnen und Studenten ein, ihre absolvierten Praktika zu bewerten. Ziel ist es, die Suche nach qualitativ hochwertigen Praktika zu

erleichtern. Denn Kaffee kochen und Dauerkopieren helfen Studierenden nicht dabei, Erfahrungen und Kompetenzen für die spätere Arbeitswelt zu sammeln. Nicht nur Studierende profitieren von diesem Service, auch Unternehmen können anhand der geübten Kritik ihre Praktikumsprogramme überdenken.

Das Bewertungssystem ist unkompliziert und konzentriert sich auf wesentliche Elemente wie den Lernfaktor, Karrierechancen und das Arbeitsklima. ■

Die Seite finden Sie unter: www.prakti-test.de





Arbeitersiedlung in Dubai

FK 01

Erfahrungsaustausch in den Vereinigten Arabischen Emiraten

Bereits seit dem Sommersemester 2007 steht im Rahmen einer Vorlesungsreihe der Hochschule München ein besonderes Thema in der Fakultät für Architektur auf dem Plan: Unter der Leitung der deutsch-arabischen Architektin und Dozentin Dunja Karcher entwickelten Studierende Konzepte für eine neue Arbeiter-Wohnsiedlung in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE). Unter dem Titel »Sustainable Construction and Social Housing in the United Arab Emirates« planten die angehenden ArchitektInnen auf einer Fläche von einem Hektar 150 Sozialwohnungen unterschiedlicher Größe, die flexibel und modular erweiterbar sind.

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind vom Bauboom im Luxussegment erfasst. Daneben geraten kostengünstigere

Exkursion in eine andere Kultur

Wohnungen in Vergessenheit. Über 600.000 GastarbeiterInnen aus Südasien, Indien und Pakistan leben oft unter schwierigen Bedingungen, während sie auf den Großbaustellen von zukünftigen Luxusanlagen arbeiten.

Während einer Exkursion in die VAE erhielten 27 Studierende die einmalige Gelegenheit ihre Entwürfe vor Ort zu präsentieren. In Diskussionsrunden mit ProfessorInnen und Studierenden der United Arab Emirates University und der American University of Sharjah entstanden zudem Grundlagen für zukünftige Forschungsarbeiten.

«Eines ist unvergesslich neben dem unendlichen Baustaub, nämlich, dass ein Leben der Kulturen nebeneinander und zuweilen auch miteinander möglich ist, mit verbesserten Bedingungen natürlich», betonte Dunja Karcher zum Abschluss. ■

Vier Studierende der Hochschule München überzeugten die Kommission des VDI/VDE mit ihren Abschlussarbeiten. Birgit Wunschheim, Baris Güzelarlan, Christian Fasold sowie Tobias Liegl wurden im Rahmen einer Feierstunde im Bayerischen Wirtschaftsministerium geehrt. Christian Fasold konnte sich gleich zweimal freuen. Seine Masterarbeit über die Entwicklung eines adaptiven, künstlichen Sphinkters wurde zudem mit dem Kulturpreis der E.ON Bayern AG honoriert.

Prämierte Abschlussarbeiten

FK 13

Winterkonzert von Chor und Orchester

Trauermarsch oder Totentanz? Diese Frage stellt sich durchaus beim Hören des «deutschen Requiems» von Johannes Brahms. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten mit dem Tod umzugehen: Trauern, Trost finden und das Leben weitergehen lassen.

Trauer und Trost stehen denn auch im Mittelpunkt des deutschsprachigen Requiems, das Chor und Symphonieorchester der Hochschule unter Leitung von Prof. Dr. Theodor Schmitt zur Aufführung brachten. Unterstützt wurde der Chor von zwei Solistenstimmen, Ruth Liebscher und Gamaliel von Tavel.

Trauermarsch oder Totentanz?

Das tiefe, brummelnde Brodeln des Orchesters gebrochen durch die hohe, lichte Klarheit des Chors spiegelt wider, wie eng Leben und Tod beieinander liegen. Ein Auf und Ab in der Musik, ein Hoch und Tief, ein Wechsel von Leben und Sterben. Gerade diese Komponente wurde in der Ausarbeitung von Chor und Orchester der Hochschule sehr deutlich.

Brahms gestaltet sowohl die Traurigkeit angesichts des Todes als auch die Hoffnung auf ein Wiedersehen nach dem Tod, auf ein zu Hause Angekommen sein: «Denn wir haben hie keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.» ■



Foto: Roman W. Metz



Instruktorkonsole mit Leinwandprojektion im Hintergrund

Der Traum vom Fliegen

FK 03

Herausgeber

Prof. Dr. Michael Kortstock
Präsident der Hochschule
München (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Presse- und Öffentlich-
keitsarbeit

Christina Kaufmann (verant.)
Mitarbeit: Julia Christiansen,
Claudia Köpfer, Ursula Dobler
Lothstraße 34
80335 München
T 089/1265-1367
Fax 089/1265-1960
presse@hm.edu

Grafik

Monika Moser

Druck

Druckerei Kastner, Wolnzach

Bilder

Soweit nicht anders
gekennzeichnet: Hochschule
München, Nora Frohmann

Hochschule München

Lothstraße 34
80335 München
www.hm.edu



Michael Irmischer und Nicole Wäsler

Flugsimulator der Hochschule München

Wer seine Zeit gerne mit virtuellen Weltreisen im Programm Google Earth verbringt, wird begeistert sein von dem Flugsimulator, den Studierende der Fakultät für Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Flugzeugtechnik gemeinsam mit Prof. Dr. Guido Sperl mit einfachsten Mitteln gebaut haben. Mit einer detaillierten und hochauflösenden Rundansicht von ca. 160 Grad entsteht ein realistisches Fluggefühl. Geflogen werden kann auf der ganzen Welt und bei jedem beliebigen Wetter, in Flugzeugarten vom kleinen Propellerflieger bis hin zum Space Shuttle. Auf dem Programm stehen außerdem abenteuerliche Optionen wie Landungen auf Flugzeugträgern und Luftbetankungsmanöver. Ein Großteil der Geräte ist selbst gebaut. Die Studierenden lernen also nicht nur das Fliegen, sondern auch die Grundlagen der

Simulationstechnologie. Die handelsüblichen Simulator-Steuerungsorgane wie Pedale und Steuerknüppel wurden durch eine echte Segelflugzeugzelle ersetzt. Alle Steuereingaben erfolgen nun über Originalsteuerknüppel und -pedale, welche mit entsprechender Sensorik bestückt wurden. Seit dem Wintersemester 2008/2009 wird der Simulator auch in der Lehre eingesetzt. Der Ausbau zum Forschungssimulator zur Systemerprobung ist für 2009 geplant. Das inzwischen 20-köpfige Team will sich weiterhin intensiv mit der Entwicklung neuer Simulatoren und Simulationskonzepte und der virtuellen Flugerprobung in Kooperation mit Industrie und Wissenschaft beschäftigen. ■
Das Team freut sich auf neue Mitwirkende aus allen Fakultäten, weitere Infos:
www.flug-simulator.info

Auslandserfahrung ist alles

Preis

Zum ersten Mal wurde 2008 der Deloitte Award von der Firma Deloitte & Touche GmbH vergeben. Er ging an Nicole Wäsler, die an der Hochschule München Betriebswirtschaftslehre studiert. Der *newsletter* sprach mit der Preisträgerin und Michael Irmischer, Geschäftsführer von Deloitte.

Frau Wäsler, herzlichen Glückwunsch! Was hat Sie aus Ihrer Sicht von den anderen BewerberInnen hervorgehoben?

Gute Noten hatten alle. Ich denke, dass es die Auslandserfahrung war. Ich war schon mit 16 ein Jahr lang in den USA. Während des Studiums bin ich mit Erasmus nach Schottland gegangen, und dann habe ich noch mein

zweites Pflichtpraktikum bei BMW in den USA gemacht.

Herr Irmischer, wie kam es zur Zusammenarbeit mit der Fakultät für Betriebswirtschaft der Hochschule München?

Wir haben begonnen, gemeinsam Workshops anzubieten und dann überlegt, ob wir die Kooperation noch ausweiten könnten. Der Award ist ein guter Weg, Studierende mit exzellenten Leistungen zu fördern und auch den Kontakt zur Hochschule weiter zu intensivieren. ■

Das komplette Interview lesen Sie unter
www.hm.edu/newsletter